

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 48

Artikel: Bundesrat Adolf Ogi und das Verhängnis des positiven Images : als Eierkocher grosse Klasse
Autor: Hofer, Bruno / Orlando [Eisenmann, Orlando]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat Adolf Ogi und das Verhängnis des positiven Images

Als Eierkocher grosse Klasse

VON BRUNO HOFER

Schuld sind – sollte dies für irgend jemanden noch zweifelhaft sein, so sei es hier ganz deutlich unterstrichen – schuld sind einzig und allein die Medien.

Sie haben Bundesrat Ogi zum ewigen Sieger gestempelt und ihm damit jene Grube gegraben, in die er unweigerlich einmal fallen musste, wurde er doch allmählich von dieser Grube regelrecht umkreist.

Was hatten die Medien nicht alles Gute über ihn geschrieben. Adolf Ogi, das Schweizer Wunderkind! 7jährig gewann er sein erstes Skirennen, mit 11 flog er über die Sprungschanze in Adelboden 40 Meter weit, mit 15 stand er auf dem Matterhorn, mit 27 wurde er Direktor des Schweizerischen Skiverbandes, mit 37 Nationalrat und mit 45 Bundesrat. Immer hatten die Medien den Star von Sieg zu Sieg begleitet: Der Name Ogi wurde zum Synonym für Erfolg.

Dieses Prädikat prägte sich derart hartnäckig in die Zeitungsspalten ein, dass sogar die Druckerschwärze mit einem Streik reagierte, wenn eine Negativmeldung ins Blatt zu geraten drohte. Schlechtes über Ogi kam einfach nicht mehr vor. Damit allerdings wurde das Debakel unvermeidlich. Die Medien schreiben über Ogi selbst da Gutes, wo nichts ist. Aber auch ein Ogi kann nicht immer siegen. So aber siegen an seiner Statt die Schlagzeilen über ihn.

Schon der Start war ein Erfolg

Darum sind die Medien schuld, dass er jetzt über einen riesengrossen, quergestellten, prallvoll gepackten 40-Tonnen-Lastwagen der Länge nach auf die Nase fiel.

Denn die Medien – und nur sie – haben das ganze Jahr über Positives geschrieben über Ogis Goodwill-Tournee durch halb Europa zur Verteidigung unserer 28-Tonnen-Limite.

Es begann im Mai mit dem Ministertreffen in Luxemburg: «Bundesrat Ogi unterbreitete der Verkehrsministertagung (in Luxemburg; Anm. d. Red.) drei Alternativ-Vorschläge zur Tonnagegrenze, die nach seinen Worten «auf ein positives Echo» bei den andern CEMT-Staaten gestossen seien». Schon der Start also ein Erfolg.

Dann ging es weiter mit einer Reise nach Rom, wo sogar eine Fluglinie zwischen Rom und Lugano beschlossen wurde. «Viel Verständnis für Schweizer Anliegen in Rom», steht auch da in noch fetteren Lettern als Titel des Berichts in der *Berner Zeitung* vom 4. August. Ogis Berater Marc Furrer wird ebenfalls zitiert, der zu Protokoll gibt, Giulio Andreotti, der starke Mann der Regierung, sei keiner, der die Schweiz im EG-Binnenmarkt isolieren wolle.

War alles nur Spass ...

Alles scheint bestens, die Medienwelt ist in Ordnung, Ogi siegt weiter, auch in Athen. Die *Neue Zürcher Zeitung* eröffnete die Berichterstattung darüber sogar mit der beruhigenden Sequenz: «Das Verständnis innerhalb der EG für die Anliegen der Schweiz im Zusammenhang mit dem Transitgüterverkehr nimmt nach Auffassung von Bundesrat Adolf Ogi ständig zu.» Er-schauern müsste Bundesrat Ogi, wenn er dies heute lesen würde.

Alle Farbe aus dem Gesicht entwiche ihm, wenn er nochmals jene Berichterstattung konsultierte, welche die Medien anlässlich seines Holland-Besuches veranstalteten. Die holländische Verkehrsministerin Neeli Smit-Kroes, bekannt für ihre überaus forsch Haltung in der 40-Tonnen-Frage, soll Ogi nun entgegengekommen sein, froh-lockt die *Berner Zeitung* vom 9. September: «Bundesrat Adolf Ogis Besuch ist unerwartet erfolgreich verlaufen. Hollands Verkehrsministerin verzichtet auf ihre Forderung nach einem 40-Tonner-Korridor durch die Schweiz.» Kein Zweifel: Da hat Ogis unbezwingbarer Charme eine Wandlung von Saulus zu Paulus bewirkt (oder heisst es von Sauline zu Pauline?). Sogar Duzis hätten sie gemacht, diese Schlimmen. War doch alles nur Spass, das mit der 40-Tonnen-Limite, nicht wahr. Man muss halt reden miteinander. An den Stammtischen lässt man Ogi hochleben. Das ist noch ein Kerl!

Böser Europarat

Die zeitungslesende Schweiz begann sich darauf einzustellen, dass unser Adolf Ogi auch Europa im Griff habe. Doch das ist eben die Politik A, jene fürs Schaufenster.

Hinter den Kulissen liefen diverse Szenen der Politik B, der Realität. Ogi liess, ange-stiftet im August vom italienischen Verkehrsminister Santuz, hinter den Kulissen bereits einen 40-Tonnen-Korridor für Lebensmitteladlungen durch die Schweiz evaluiieren. Als Entgegenkommen. Wie ernst es Ogi damit war, zeigte die Reaktion von Marc Furrer im *Bund*, nachdem die Sache aufgeflogen war. Ein solcher Korridor würde an der grundsätzlich negativen Haltung der Schweiz gegenüber 40 Tonnen schweren Lastwagen nichts ändern, gab Furrer an. So-gar der Parteipräsident von Ogis SVP, Hans Uhlmann, wetterte über diesen unglücklichen Vorschlag. Alle Bundesratsparteien schimpften gemeinsam über Ogis «unge-schickte Informationspolitik».

Unsanft vom Sockel gestossen wurde Ogi vollends an jenem Tag, an dem der Europarat mit 270 gegen sechs Stimmen Sanktio-

Adolf Ogi soll nach dem Willen einer Petition in Frankreich formell die definitive Schliessung eines nur rund 70 Kilometer von Genf gelegenen schnellen Brüters verlangen: «Sie sehen doch, Herr Ogi, mein schneller Brüter ist in guten Händen. Nehmen Sie Ihre Protestschreiben wieder mit nach Hause!»



Spot

Sorg-Los

Der Autor einer Energie-Studie über Sparen im Haushalt, Mathias Peters, meinte resignierend: «Der Mensch hat eine unheimliche Fähigkeit, mit einem schlechten Gewissen zu leben und unbequeme Fakten zu verdrängen.» *ks*

Grün wie Hoffnung

Die Autobahnvignette brachte letztes Jahr stolze 166 Millionen Franken ein! Dem Kleber 1989 wurde die Farbe Grün gegeben: Hofft man auf den satten Metzger-Satz: «Darf's noch ein bisschen mehr sein?» ... *te*

Schau-Plätze

Die erste Berner Jungbürger-Feier fand 1936 auf dem Bundesplatz statt. Die diesjährige Feier (nur mit einem Drittel aller Jungbürger/innen) war im Kursaal, und für Musik sorgte – ein Discjockey! *kai*

Friedensbeitrag

Die Blumen auf dem Thuner Waffenplatz werden vom Kanton unter «Trockenstandorte» verrechnet. – Dazu die *Berner Zeitung*: «Lasst Blumen sprechen» ... *ks*

Stoppsignale

Neben dem Wald beginnen jetzt auch Tiere auf die Autototalmobilmachung zu reagieren. Allein dem TCS wurden 1987 mehr als 2500 Fälle von Mardern gemeldet, die durch das Anfressen von Kabeln und Schläuchen Automotoren lahmlegten ... *bo*

Wandel

Wie sehr sich eingebürgerte Ausländer gerade in der RS ändern können, demonstriert GC-Fussballprofi Wynton Rufer, der ursprünglich aus Neuseeland stammt. In einem *Sport*-Interview verriet er nämlich: «Früher war Pelé mein Vorbild, heute ist es Jesus». Und weiter: «Statt Bier zu trinken, lese ich nun die Bibel.» *ro*

nen gegen die sich weigernde Schweiz beschloss. Weil Ogi immer die Wahrheit wusste, musste er nicht wie René Felber reagieren, der den Entscheid als «hart» charakterisierte, sondern durfte kleinlaut zugeben, ihn überrasche das nicht.

Aber nochmals: Schuld haben die Me-

dien. Hätten sie nicht kritiklos alle Siegesmeldungen übernommen, Ogi wäre die Schmach erspart geblieben. Für mich allerdings ist und bleibt Adolf Ogi immer noch auf dem Sockel, denn als energiesparender Eierkoch ist er nach wie vor ganz grosse Klasse.

